

1.4NEU Schützen, was uns am Leben hält: Umwelt- und Naturschutz

Antragsteller*in: Clemens Rostock (Lavo)
Tagesordnungspunkt: 1. ÖKOLOGISCH und NACHHALTIG - damit Brandenburg grüner wird
Status: Modifiziert

1 Unser Countdown für den Naturschutz

Wir wollen an die Politik der ersten Jahre unseres Bundeslandes nach 1990 anknüpfen und wieder zum bundesweit beachteten Vorbild einer natur- und umweltverträglichen Regionalentwicklung werden. Die Lebensraumverluste und den damit verbundenen gravierenden Schwund der Artenvielfalt wollen wir stoppen. Industrialisierte konventionelle Landwirtschaft, Zerschneidung von Natur und Landschaft durch immer neue Straßen und ausufernde Siedlungsgebiete, Aushöhlung der Naturschutzgesetze, Vernachlässigung von Schutzgebieten, Zurückweichen vor den Nutzungsinteressen einzelner Landnutzer zu Lasten der Allgemeinheit – dem Rückbau des Naturschutzes durch Rot-Rot setzen wir unser grünes Konzept entgegen:

In den nächsten 5 Jahren wollen wir den ehrenamtliche Naturschutz stärken und das Widerspruchsrecht der Naturschutzbeiräte wieder herstellen. Den Personalabbau in der Landes-Naturschutzverwaltung wollen wir umkehren. Den Naturschutz im Geschäftsbereich des Umweltministeriums wollen wir personell so aufstellen, dass die Behörden den gewachsenen Anforderungen aufgrund von EU-Richtlinien und anderen gesetzlichen Grundlagen gerecht werden können. Die Biosphärenreservate und Naturparke wollen wir zu Modellregionen für eine nachhaltige Landnutzung und Naturtourismus entwickeln. Dazu werden wir die Großschutzgebiete wieder zu einer organisatorischen Verwaltungseinheit mit fachlich-strategischer Koordinierung zusammenführen. Den Flächenschutz weiten wir aus und treiben ihn voran.

Wir wollen unter anderem

- 100 % des Landeswaldes nach den Regeln des FSC ökologisch zertifizieren lassen
- 20 % der Landwirtschaftsfläche pestizidfrei machen - durch ökologische Landwirtschaft (bisher 11%)
- 10 % der Landesfläche zum landesweiten Biotopverbund erklären (z. B. Hecken, durchgängige Bachläufe, Wanderungskorridore für bedrohte Arten und als grüne Adern in der Landschaft);
- 2 % der Landesfläche als Rückzugsgebiete für bedrohte Tier- und Pflanzenarten nutzungsfrei machen;
- 1 % der Waldflächen rechtssicher als Naturwaldzellen ausweisen und für die Wald- und Wildtierforschung (insbesondere Waldinsekten, Waldvögel) reservieren.
- 0 % Anbau und Einsatz gentechnisch veränderter Organismen in der Landwirtschaft

27 Brandenburger Naturlandschaften (Großschutzgebiete)

Brandenburg hatte 1990 das im Einigungsvertrag festgeschriebene Erbe des Nationalparkprogramms angetreten und dieses „Tafelsilber der Deutschen Einheit“ in den ersten 3 Legislaturperioden zu einem bundesweit vorbildlichen Großschutzgebietssystem aus dem Nationalpark Unteres Odertal, 3 Biosphärenreservaten und 11 Naturparks entwickelt. Allerdings wurde bereits 2003 schrittweise mit dem Abbau der zuständigen Verwaltungen und der Naturwacht begonnen. Zuletzt wurde im April 2018 die Abteilung Großschutzgebiete im Landesamt für Umwelt aufgelöst und die zentrale Koordinierung abgeschafft. Die Stellenausstattung der Biosphärenreservate wurde von anfänglich 5-7 auf 3 Stellen halbiert. Damit können auch immer weniger Drittmittel aus Naturschutzprogrammen in die Regionen geholt werden. Hinzu kommt der massive Abbau der Naturwacht. Die Sparmaßnahmen haben dazu geführt, dass besonders in den größeren Schutzgebieten die Naturwacht kaum noch in der Fläche präsent ist.

38

39 Wir wollen Biosphärenreservate und Naturparke bei der Landnutzung und Regionalentwicklung zu
 40 Modellregionen der Nachhaltigkeit entwickeln. Wir wollen ökologische, wirtschaftliche und soziale Ziele
 41 modellhaft durch die Kombination von Stärkung des Naturtourismus, ökologischer Landwirtschaft, Schutz
 42 der Hotspots der biologischen Vielfalt, regionaler Weiterverarbeitung und Vermarktung
 43 landwirtschaftlicher Produkte, regionaler Wirtschaftsräume und Stadt-Land-Partnerschaften
 44 zusammenführen und dadurch sowohl die regionale Wirtschaftskraft als auch die Lebensqualität im
 45 ländlichen Raum stärken. Dazu ist eine adäquate Personalausstattung der
 46 Biosphärenreservatsverwaltungen mit 12-15 Stellen und der Naturparkverwaltungen mit mindestens 5
 47 Stellen nach den Standards und Empfehlungen von UNESCO-MAB-Nationalkomitee, EUROPARC, Verband
 48 Deutscher Naturparke und Bundesamt für Naturschutz nötig. Die Zuwendungen an die Stiftung
 49 Naturschutzfonds sind so zu erhöhen, dass die Stellen der Naturwacht in den Großschutzgebieten in
 50 Abhängigkeit von Flächengröße und Komplexität der jeweiligen Großschutzgebiete erhöht werden
 51 können. Die Großschutzgebiete sind wieder in einer organisatorischen Einheit mit fachlich-strategischer
 52 Koordinierung im Geschäftsbereich Umwelt/Landwirtschaft zusammen zu führen. Im Rahmen europäischer
 53 Fördergelder richten wir Programm zur gezielten nachhaltigen Entwicklung dieser Modellregionen im
 54 „Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum in Brandenburg und Berlin (EPLR)“ aus.
 55 (Schlüsselprojekt Großschutzgebiete)

56 **Wald und Forstwirtschaft nachhaltiger gestalten**

57 Mit einem Anteil von 37 Prozent an der Gesamtfläche des Landes, bieten die Wälder Brandenburgs ein
 58 einzigartiges ökologisches Potential. Doch leider sind diese wenig vielfältig. Fast drei Viertel des
 59 Waldbildes werden von der Kiefer dominiert - zum größten Teil in Form von eintönigen und instabilen
 60 Monokulturen. In Zeiten des Klimawandels wird die Anfälligkeit dieser künstlichen Forsten leider allzu
 61 deutlich. Waldbrände haben zuletzt ein dramatisches Ausmaß angenommen, die Massenvermehrungen von
 62 Schadinsekten wird weiter begünstigt, zu wenig Grundwasser neu gebildet und Sturmschäden sind immens
 63 hoch. Wenn sich klimatische Extreme häufen wird der Umgang mit dem Wald in Zukunft von noch größerer
 64 Bedeutung sein. Wir setzen uns daher für einen Waldumbau hin zu einem artenreichen Mischwald ein, der
 65 diese Problematiken lindert, einen Beitrag zur Artenvielfalt leistet und gleichzeitig die Attraktivität der
 66 Wälder für die Naherholung steigert. Und weil unter Laubbäumen mehr Grundwasser neu gebildet wird,
 67 Grundwasser das frei von Belastungen aus der Landwirtschaft ist. Für das Vorantreiben einer
 68 ambitionierten Waldumbau-Strategie der Landesforstverwaltung in privaten und öffentlichen Forsten
 69 wollen wir die notwendigen Mittel bereitstellen. Wir setzen uns dafür ein, dass die Landesforst
 70 handlungsfähig bleibt und nicht weiter kaputtgespart wird.

71 Dabei muss der Landeswald zum Vorbild für die von uns geforderte nachhaltige Entwicklung werden und
 72 vollständig FSC-zertifiziert werden. Wir wollen die zur Privatisierung vorgesehenen Waldflächen des
 73 Preußenvermögens und die Liegenschaften der ehemaligen Sowjettruppen (sogenannte
 74 WGT-Liegenschaften) der Landesforst übertragen. Weiterhin wollen wir das Jagdrecht novellieren, die Zahl
 75 der jagbaren Arten deutlich reduzieren und dabei die Jagd auf Vögel beenden. Ziel der Jagd muss eine
 76 effektive Begrenzung der Populationsdichten von Schwarz-, Reh-, Dam- und Rotwild sein, um Fraßschäden
 77 zu verringern und eine natürliche Erneuerung des Waldes zu ermöglichen. Die Zeit der Jagd auf bedrohte
 78 Vogelarten ist vorüber. **(Fütterung von Wildtieren werden wir verbieten.)** Die Mindestanforderungen an die
 79 sogenannte gute fachliche Praxis in der Forstwirtschaft wollen wir im Landeswaldgesetz verankern.
 80 Fördermittel sollen nur noch für über die in diesem Gesetz formulierten Mindestansprüche
 81 hinausgehenden Leistungen ausgereicht werden. Zusammenschlüsse von Kleinwaldbesitzern in Form von
 82 Forstbetriebsgemeinschaften begrüßen wir, sie sollen durch kostengünstige Beratung unterstützt werden.
 83 Im Landeswaldgesetz wollen wir zudem eine differenzierte Bewirtschaftung von Kleinwaldflächen in dicht
 84 besiedelten Gemeinden festlegen und klare Verfahrensregeln zur Anlage und Sicherung von Schutz- und
 85 Erholungswäldern definieren.

86 Landschafts-, dorf- und stadtbildprägende Einzelbäume und Baumreihen dürfen nicht verloren gehen - wir
 87 wollen sie gesetzlich besonders schützen. Alleebäume, die aus Gründen der Verkehrssicherheit gefällt
 88 werden mussten, sollen im Verhältnis 2:1 innerhalb eines Jahres nach der Fällung neu gepflanzt werden.

89 Den derzeit geschrumpften Bestand an Alleebäumen möchten wir nicht nur erhalten sondern damit weiter
90 ausbauen. Wir wollen auch wieder eine landesweit gültige Baumschutzsatzung etablieren.

91 **Unsere Seen, Flüsse und Moore**

92 Von den 190 Brandenburger Seen mit einer Wasserfläche von mehr als 50ha sind nur 24 in einem guten
93 oder sehr guten Zustand. Der überwiegende Teil weist hingegen eine mäßige bis schlechte Qualität auf. Um
94 die Seen vor weiteren Verunreinigungen durch Pestizide und Dünger zu schützen, wollen wir an allen
95 Gewässern Randstreifen mit einer Breite von zehn Metern festlegen. Diese schützen nicht nur das Wasser
96 unserer Seen und Flüsse vor Giften und Dünger, sondern helfen auch die Artenvielfalt zu erhalten und die
97 Landschaft zu verschönern. Viele Seen in Brandenburg sind von einem sinkenden Wasserspiegel betroffen.
98 In der Lausitz geht dies auf die Entwässerungsmaßnahmen der Tagebaubetreiber zurück. Auf unseren
99 Druck hin wurden die Tagebaubetreiber zu Ausgleichseinleitungen an einigen Seen verpflichtet. Wir
100 kämpfen für weitere Maßnahmen gegen den Wasserverlust.

101 **Viele Moore werden auch heute noch entwässert um sie intensiver landwirtschaftlich Nutzen zu können. Damit**
102 **verlieren sie weiter ihre Funktion als Kohlenstoff und Wasserspeicher. Zudem entweichen aus ihnen Klimagase**
103 **in großen Mengen was negative Folgen für die Erderwärmung hat. Wir wollen auch die Moorflächen in**
104 **landwirtschaftlicher Nutzung in Zukunft besser schützen.** (hierzu ausführliche Anträge vorliegend, die noch
105 eingearbeitet werden müssen)

106 Es gibt besorgniserregende Ausbaupläne für mehrere Brandenburger Flüsse. Für die Oder wird unter dem
107 Deckmantel der Sicherstellung einer Mindesttiefe für Eisbrecherfahrten zum Hochwasserschutz ein
108 massiver Ausbau vorangetrieben. An der Elbe wird trotz eines Ausbaustopps, den BÜNDNIS 90/DIE
109 GRÜNEN auf der Bundesebene 2002 durchgesetzt haben, seit über 10 Jahren kontinuierlich gebaut. Deren
110 Ziel ist es, eine nahezu ganzjährige Fahrtiefe von 1,60 Meter zwischen Geesthacht und Dresden zu
111 gewährleisten. Doch die damit verbundenen großen Hoffnungen für die Güterschifffahrt haben sich nicht
112 erfüllt, die Befestigungsmaßnahmen an den Ufern und die Einbringung von Buhnen führen lediglich zu
113 einer stärkeren Strömung und der voranschreitenden Erosion des Flussbetts. Damit trocknen die Flussauen
114 bei mittleren und niedrigen Wasserständen aus und wertvolle Feuchtwiesen gehen verloren, Auwälder
115 werden beeinträchtigt. Solche Entwässerungs-tendenzen werden an allen ausgebauten und begradigten
116 Flüssen beobachtet.

117 Wir wollen in den nächsten 5 Jahren unsere Flüsse in einen besseren ökologischen Zustand bringen, sie vor
118 weiteren Verschlechterungen bewahren und vorbeugenden Hochwasserschutz betreiben. Dafür möchten
119 wir den Flüssen zunächst ausreichend Raum geben und zusätzliche Überschwemmungsgebiete ausweisen.
120 Diese sollen nicht weiter für Ackerbau und Neubau zur Verfügung stehen, stattdessen wollen wir hier
121 extensive Landnutzungen fördern. Altwasserarme und Auengebiete wollen wir reaktivieren wieder an die
122 natürliche Dynamik ihrer Flüsse anschließen. Auf diese Weise möchten wir der Elbe, der schwarzen Elster
123 und der Havel langfristig – so weit wie möglich – ihre natürlichen Formen zurückgeben. Wir werden keinen
124 weiteren den Ausbau unserer Flüsse zulassen. Oder und Elbe müssen als freifließende Flüsse ohne
125 (weitere) Staustufen erhalten bleiben. Damit begegnen wir auch den zunehmenden
126 Extremwetterereignissen, wie z.B. längere regenarme Zeiten, höhere Temperaturen und
127 Extremniederschläge: Bei Hochwasser gibt es schließlich mehr Raum für Retention und Versickerung, bei
128 Trockenheit wird so der Abfluss verlangsamt.
129 (hierzu noch AA 71 vorliegend, der noch eingearbeitet werden muss)

130 Seit einigen Jahren ist zudem eine zunehmende Verockerung der Spree festzustellen. Das lebensfeindliche
131 Eisenhydroxid verschlammt Ufer und Gewässersohle und vernichtet wichtige Lebensräume. Dieses stammt
132 aus den ehemaligen und aktiven Tagebaugebieten in Sachsen und Brandenburg und bedroht mit dem
133 Spreewald ein UNESCO-Biosphärenreservat mit FFH-Status (Fauna-Flora-Habitat EU-Richtlinie) und eine
134 wichtige Tourismusregion. Nicht nur Eisenhydroxid, auch die hohe Sulfatbelastung in der Spree kommt von
135 den Tagebauen. Der steigende Sulfatgehalt des Spreewassers bedroht mittlerweile sogar die
136 Trinkwasserversorgung von Berlin und den Städten Frankfurt (Oder) und Lübbenau. Bisher sind keine

137 Vorkehrungen getroffen worden, um eine zusätzliche Belastung der Spree auszuschließen – eine sträfliche
138 Vernachlässigung unserer natürlichen Ressourcen.

139 Um die Spree vor einer steigenden Sulfat- und Eisenockerbelastung zu schützen, legen wir einen
140 Masterplan mit konkreten Zielen, Maßnahmen, Zeitplänen und Verantwortlichkeiten vor. Für die
141 Braunkohletagebaue führen wir strenge Einleitwerte für Eisen und Sulfat ein. Die Vorsperre Bühlow und
142 die Talsperre Spremberg werden wir regelmäßig beräumen lassen, um auch in Hochwassersituationen das
143 Weiterfließen des Eisenockerschlamms zu verhindern. Eine Verklappung des Eisenschlamms in anderen
144 stehenden Gewässern lehnen wir ab und streben eine Deponierung oder eine Wiedernutzung des darin
145 enthaltenen Eisens an.

146
147 *(hierzu noch ÄA 77 vorliegend, der noch eingearbeitet werden muss)*

148 **Artenvielfalt**

149 Brandenburg bietet vielen seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten eine Heimat. Um die seltenen
150 und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten zu bewahren, wollen wir das Maßnahmenprogramm „Biologische
151 Vielfalt“ zu einer echten Strategie weiterentwickeln, insbesondere ist ein Umsteuern in der Landnutzung
152 dafür zwingend erforderlich. Das Artensterben hat mittlerweile sehr viele unserer für Brandenburg
153 typischen heimischen Arten erreicht. Viele der Arten der Roten Liste haben ihren Lebensraum in unserer
154 Kulturlandschaft. In riesigen Maisschlägen oder anderen intensiven Monokulturen finden sie keine
155 Lebensräume mehr. Arten die früher sehr häufig waren oder deren Bestände sich nach der Wende deutlich
156 erholt hatten wie Feldlerche, Kiebitz und Rotbauchunke sind seit jüngster Zeit wieder selten geworden
157 oder akut bedroht. Viele dieser Arten sind auch Indikatoren für die Qualität unserer Umwelt, ihr
158 Verschwinden sollte uns zu denken geben. Wenn wir ihnen effektiv helfen wollen müssen wir nicht nur
159 weitere Schutzgebiete einrichten, sondern insbesondere die Landnutzung umweltverträglicher gestalten.
160 Bei der Straßenpflege wollen wir erreichen, dass die Straßenrandflächen landesweit im Sinne des
161 Artenschutzes nicht mehr mit Pestiziden behandelt und die Mähzeiten entsprechend berücksichtigt
162 werden (Blühwiesen).

163 Wir werden Konflikte mit Arten wie Wolf, Biber und Kormoran, die es geschafft haben erfolgreich nach
164 Brandenburg zurück zu kehren, weder ignorieren noch populistisch ausschachten. Wir werden mögliche
165 Konflikte, die mit Landnutzer*innen entstehen, ernst nehmen und Interessen verantwortungsvoll abwägen.
166 Dabei werden wir weder zulassen, dass geschützte Arten wieder verfolgt und ausgerottet werden noch das
167 Landnutzer*innen um ihre Existenz fürchten müssen. Das gilt insbesondere für den Wolf der die
168 Weidetierhaltung in Brandenburg vor große Herausforderungen stellt. Herdenschutzmaßnahmen wollen
169 wir zu 100% finanzieren und weitere Maßnahmen wie Vergrämung konsequent fortentwickeln. In letzter
170 Konsequenz müssen Wölfe, die Menschen gefährlich geworden sind oder wiederholt Weidetiere gerissen
171 haben, entnommen werden. Für vom Wolf gerissene Tiere wollen wir unbürokratisch entschädigen.
172 *(hierzu noch ÄA 13 vorliegend, der noch eingearbeitet werden muss bzw. extra Antrag zum Wolf sein könnte)*

173 Wir wollen der Bildung für den nachhaltigen Schutz unserer Lebensgrundlagen einen zentralen
174 Stellenwert einräumen. Umweltbildung muss in den Kitas und Schulen beginnen und auch die Bürger mit
175 berücksichtigen. Wir wollen alle Menschen stärker für den Erhalt und Schutz unserer natürlichen
176 Lebensgrundlagen sensibilisieren. Parallel dazu muss das Brandenburger Biotopverbund-Konzept rasch
177 umgesetzt werden. Wir wollen 10 % der Landesfläche zum landesweiten Biotopverbund erklären (z. B.
178 Hecken, durchgängige Bachläufe, Wanderungskorridore für Reptilien und Amphibien) und 2 % der
179 Landesfläche als Rückzugsgebiete für bedrohte Tier- und Pflanzenarten nutzungsfrei machen; indem v.a.
180 alte Waldbestände des Landeswaldes sowie rekultivierte Bergbaufolgelandschaften ihrer natürlichen
181 Entwicklung überlassen werden. 1 % der Waldflächen wollen wir rechtssicher als Naturwaldzellen
182 ausweisen und für die Wald- und Wildtierforschung (insbesondere für Waldinsekten, Waldvögel)
183 reservieren. Weiterhin treten wir dafür ein, dass der gesetzliche Biotopschutz ausgeweitet wird, damit die
184 Inseln der Artenvielfalt in unserer Landschaft wirksam geschützt werden.

185 **Illegale Müllablagerungen**

186 Skrupellose Müllhändler, die sich auf Kosten der Umwelt und der Steuerzahler bereichern, richten durch
187 illegale Müllablagerungen enormen Schaden im Land an. Diese Art der Umweltkriminalität macht über
188 undurchsichtige Firmengeflechte Millionengewinne. Bevor Zwangsgelder – die viel zu gering ausfallen –
189 verhängt werden können, ist der verantwortliche Firmenteil plötzlich insolvent oder die vorher
190 eingefahrenen Gewinne sind auf andere Firmen übertragen worden. Diesem Geschäft konnte bisher kaum
191 Einhaltung geboten werden. Die Zuständigkeiten auf der Behördenseite sind ebenfalls undurchsichtig: Nach
192 Stand 2017 ist das Landesamt für Umwelt für 65 der 149 bekannten Abfallansammlungen verantwortlich,
193 die Landkreise für 63 und das Landesbergamt für weitere 21. Obwohl negative Umweltauswirkungen von
194 den zuständigen Stellen weitgehend ausgeschlossen wurden, haben Einzelfälle bereits gezeigt, dass es
195 durchaus zu Schadstoffbelastungen des Grundwassers und im Brandfall sogar zu giftigen Wolken kommen
196 kann. Eine Sanierung bzw. Beräumung des illegalen Mülls mit Steuergeldern wird jedoch in der Regel erst
197 veranlasst, wenn der Verursacher nicht mehr herangezogen werden kann. Die Sanierungen sind sehr teuer
198 und das Land kommt nur langsam voran.

199 Wir wollen detaillierte Untersuchungen aller verbliebenen illegalen Müllablagerungen, um anhand einer
200 Gefahrenabschätzung deren Beräumungen priorisieren zu können. Bestehende Müllunternehmen müssen
201 künftig strenger kontrolliert werden, auffällige und unzuverlässige Unternehmen mit dubiosen Praktiken
202 dürfen keine neuen Anlagen genehmigt bekommen; evtl. muss in manchen Fällen sogar die bestehende
203 Betriebs-erlaubnis entzogen werden. Vor der Inbetriebnahme neuer Abfallanlagen sollen ausreichend hohe
204 Sicherheitsleistungen von den Betreibern hinterlegt werden, die notfalls für entstehende Entsorgungs- und
205 Sanierungsmaßnahmen herangezogen werden können. Wie wollen die Steuerzahler nicht für Altlasten
206 aufkommen lassen müssen.

207 Auf Bundesebene unterstützen wir Maßnahmen zur Müllvermeidung, in Brandenburg wollen wir auf
208 lokaler Ebene Repaircafés und Unverpacktläden helfen, ihre Ideen weiter zu verbreiten.